

Das Meer

CHRISTINA SCHÖSSLER



Das Meer.
Es will nicht mehr fressen.

Schaum und Schutt
stoßen ihm giftig auf
von seiner zärtlichen Zunge.

Es schaukelt und scheppert
sein Plastikpuls,
die Mikrozirkulation aus Müll.

Rhythmisch speit es
geworfene Gedankenlosigkeiten aus
Glas und Garn und gottlosem Gerümpel,
Brocken von unverweslich Wesenlosem
verlassen sein welliges Maul.

Das Meer.
Es will nicht mehr fressen.
Doch wir füttern es weiter,
speisen ihm ein
die schädlichen Schwärme.
Wir stopfen ihm die gewaltige Brust,
die doch
zur großen Atmung berufen
uns nährt,
die stöhnt und schaukelt,
gefräßige Löcher aus Öl
verfinstern ihr blaues Blut
von edlem Geschlecht.

Das Meer.
Es will nicht mehr fressen.
Schrott und Schuld und Scham
wirft es uns zurück
vor die Füße.



Es schäumt und schäumt
ein schaurig-schönes Schauspiel
aus Wut und Warnung
und Wehmut.

Das Meer.
Es will nicht mehr fressen.
Es röchelt und rieselt.
Hörst du
im Rauschen
sein rasselndes Gebein

hörst du... ?